

Vernetzte Kinder: Ein umfassender Leitfaden zur Gewährleistung von Online-Sicherheit und -Wohlbefinden



International Centre™
FOR MISSING & EXPLOITED CHILDREN

HEROES

Über uns

ICMEC

Das ICMEC, International Centre for Missing & Exploited Children (Internationales Zentrum für vermisste und ausgebeutete Kinder), ist eine internationale Nichtregierungsorganisation mit Sitz in den USA. Wir verfolgen die Vision einer Welt, in der jedes Kind sicher vor Ausbeutung, sexuellem Missbrauch oder der Gefahr des Verschwindens aufwachsen kann. Seit mehr als 25 Jahren sind wir einer der führenden Akteure für die Erkennung von Defiziten in der Fähigkeit der Weltgemeinschaft, Kinder vor Entführung, sexuellem Missbrauch und Ausbeutung zu schützen, und bringen fachkundig die für die Bekämpfung dieser Defizite erforderlichen Menschen, Ressourcen und Instrumente zusammen. Unsere Mission ist es, gefährdete Kinder zu schützen, indem wir:

- Unterstützung bei der weltweiten Suche nach vermissten Kindern bieten.
- Durch die Unterbrechung der wirtschaftlichen Verhältnisse und der Mechanismen der Ausbeutung Kinder vor sexuellem Missbrauch schützen.
- Fachkräfte an vorderster Front schulen, um Fälle von Kinderausbeutung zu verhindern und darauf reagieren zu können.

Wir führen Forschungsarbeiten durch und entwickeln Maßnahmen zum Aufbau von Kapazitäten, wie z. B. Schulungen, Technologie und rechtliche Protokolle, die internationale Akteure (Regierungen, Strafverfolgungsbehörden, politische Entscheidungsträger, Pädagogen, medizinische Fachkräfte, NRO und viele andere) unterstützen und ihnen dabei helfen, Kinder vor sexuellem Missbrauch und sexueller Ausbeutung zu schützen und besser auf Meldungen über vermisste Kinder reagieren zu können.

Weitere Informationen über das ICMEC finden Sie auf unserer Website:

www.icmec.org



Dieses Projekt wurde durch das Forschungs- und Innovationsprogramm Horizon 2020 der Europäischen Union unter der Finanzhilfvereinbarung Nr. 101021801 gefördert.

Die hier veröffentlichten Inhalte liegen in der alleinigen Verantwortung der Herausgeber und spiegeln nicht notwendigerweise die Ansichten der Europäischen Kommission oder ihrer Dienststellen wider.

HEROES

Menschenhandel (THB) und sexueller Missbrauch und Ausbeutung von Kindern (CSA/CSE) sind zwei große Probleme in unserer Gesellschaft. Die neuen Informations- und Kommunikationstechnologien (ICT) haben ungewollt einen Raum geschaffen, in dem sich diese Probleme weiterentwickeln und neue Formen annehmen können, was durch den aufgrund der COVID-19-Pandemie verhängten Lockdown noch verstärkt wurde. Gleichzeitig können die technischen und rechtlichen Instrumente, die den für die Prävention, Ermittlung und Unterstützung der Opfer zuständigen Akteuren - Strafverfolgungsbehörden, Staatsanwälte, Richter und Organisationen der Zivilgesellschaft - zur Verfügung stehen, nicht mit dem Tempo Schritt halten, mit dem Kriminelle neue Technologien nutzen, um ihre abscheulichen Taten fortzusetzen. Darüber hinaus wird die Hilfe für Opfer von Menschenhandel und sexuellem Missbrauch/sexueller Ausbeutung von Kindern häufig durch die mangelnde Koordinierung zwischen diesen Akteuren eingeschränkt. In diesem Sinne besteht ein eindeutiger und entscheidender Bedarf an gemeinsamen Arbeitsmethoden und der Entwicklung neuer Strategien für den Umgang mit den Opfern und ihre Unterstützung. Aufgrund des grenzüberschreitenden Charakters dieser Straftaten ist außerdem eine Vereinheitlichung der rechtlichen Rahmenbedingungen in den einzelnen betroffenen Ländern erforderlich, um Brücken der Kommunikation und Koordinierung zwischen allen Beteiligten zu etablieren, so dass den Opfern besser geholfen und die Häufigkeit dieser schrecklichen Verbrechen verringert werden kann.

Um diese Herausforderungen zu bewältigen, bietet das Projekt HEROES einen ehrgeizigen, interdisziplinären, internationalen und opferzentrierten Ansatz. Das Projekt HEROES ist als eine umfassende Lösung strukturiert, die aus drei Hauptkomponenten besteht: Prävention, Investigation und Opferhilfe. Durch diese Komponenten zielt unsere Lösung darauf ab, in Zusammenarbeit mit den Strafverfolgungsbehörden einen koordinierten Beitrag zu leisten, indem ein angemessener, opferzentrierter Ansatz entwickelt wird, der in der Lage ist, auf spezifische Bedürfnisse einzugehen und Betroffenen Schutz zu bieten. Das Hauptziel des HEROES-Projekts besteht darin, durch den Einsatz von Technologie die Art und Weise zu verbessern, in der Opfern (von Menschenhandel und sexuellem Missbrauch/sexueller Ausbeutung von Kindern) Hilfe und Unterstützung angeboten werden kann. Darüber hinaus werden im Rahmen des HEROES-Projekts neue innovative Strategien entwickelt, die kurz-, mittel- und langfristig die Mittel und Wege verbessern werden, mit denen die Strafverfolgungsbehörden und die zivilgesellschaftlichen Organisationen strafrechtliche Ermittlungen durchführen, gerettete Opfer unterstützen und das Auftreten dieser Straftaten verhindern. Auf unserer Website können Sie mehr über HEROES erfahren.

Kindern helfen, online sicher und glücklich zu sein

Dieser Leitfaden soll Erwachsenen helfen, die direkt mit Kindern und Jugendlichen leben oder arbeiten, diese dabei zu unterstützen, sich sicher und glücklich im Internet aufzuhalten.

ZU DEN IN DIESER RESSOURCE BEHANDELTEN THEMEN GEHÖREN:

- Die Vorteile des Internets,
- Kinder und Jugendliche in den Mittelpunkt der Bemühungen zur Online-Sicherheit stellen,
- ein Leitfaden für konstruktive Gespräche,
- die Bewältigung schwieriger Probleme und
- die Reaktion auf Sicherheitsbedenken.

Egal, ob Sie Elternteil oder Betreuer, Erzieher, Sozialarbeiter, Mediziner, Psychiater, Strafverfolgungsbeamter oder in einem anderen Berufsfeld tätig sind: Sie wissen, welche zentrale Rolle das Internet und die damit verbundenen Technologien im Leben von Kindern und Jugendlichen spielen. Nicht nur das Knüpfen und die Pflege von Kontakten, sondern auch durch Spiele, Musik und Videos sowie das Erledigen von Schularbeiten kann die Nutzung des Internets in jeden Aspekt des Aufwachsens eingeflochten sein.

Das Internet und die Technologien sollten mit all den erstaunlichen Möglichkeiten, die sie bieten, zwar als etwas Positives betrachtet werden, aber es gibt auch Risiken, die Kinder und Jugendliche zu

erkennen, verstehen und bewältigen lernen müssen.

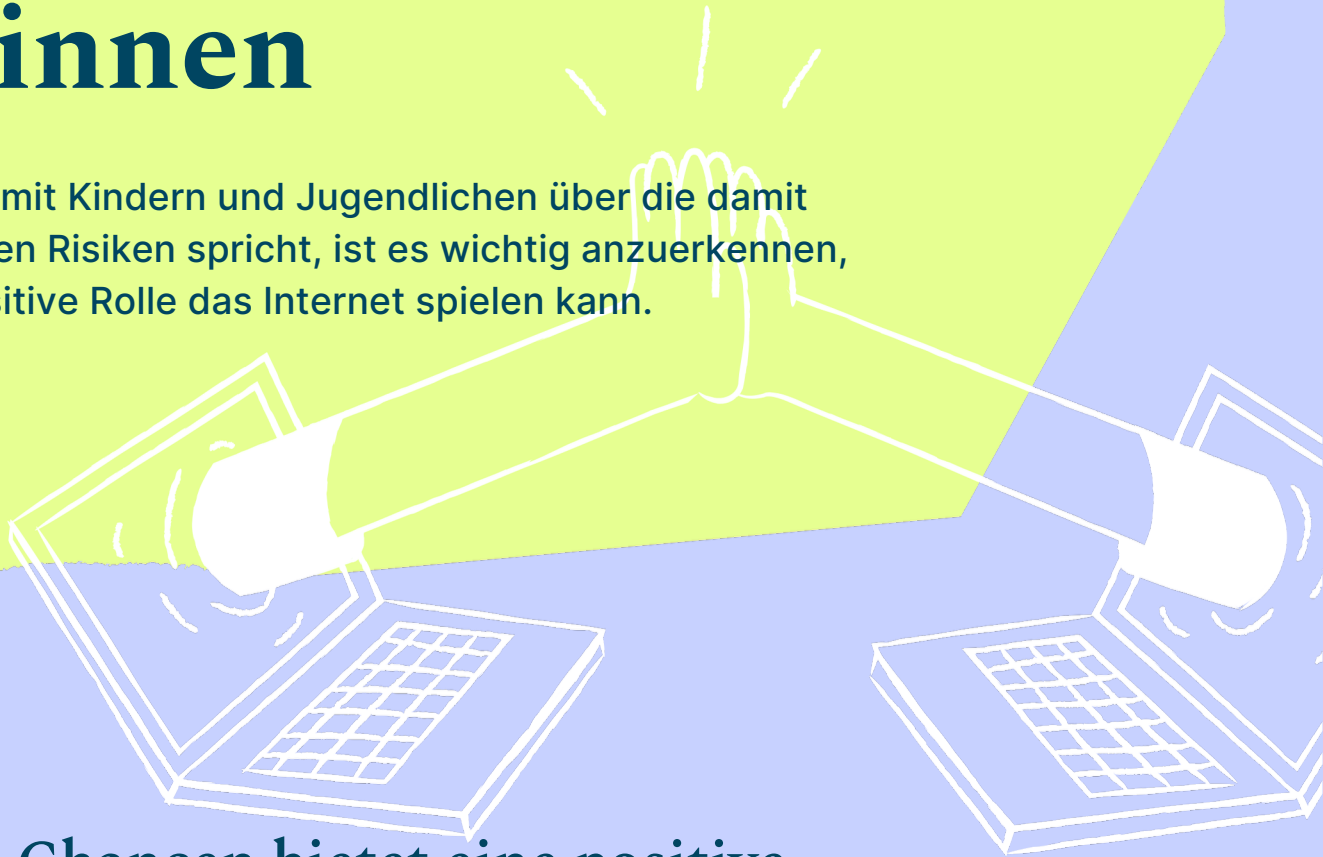
Obwohl Altersbeschränkungen und -überprüfungen, Nutzungsbedingungen sowie Moderations- und Meldedienste allesamt nützliche Instrumente sind, lassen sich Online-Risiken allein damit nicht ausschalten. Eine der wirksamsten Möglichkeiten, Kinder und Jugendliche im Internet zu unterstützen, besteht daher in einer offenen und ehrlichen Kommunikation sowie in der Aufklärung über Online-Risiken und darüber, was sie tun können, um sicher zu bleiben.

Auch Technologieunternehmen und die Privatwirtschaft spielen in diesem Prozess eine wichtige Rolle. Die Unternehmen müssen unbedingt das Alter der Nutzer kennen, die auf ihre Plattformen zugreifen, und alles in ihrer Macht Stehende tun, um Kinder und Jugendliche zu schützen und sicherzustellen, dass sie nicht mit altersfremden, schädlichen oder gefährlichen Inhalten konfrontiert werden.

Kindern und Jugendlichen von klein auf die Gelegenheit zu geben, frei über das Internet zu sprechen, und zwar mit Erwachsenen, die sich für ihre Antworten interessieren, sich engagieren und sie unterstützen, kann ein nützlicher Weg sein, um verschiedene Sicherheitsfragen in altersgerechten Phasen zu thematisieren und den Weg für schwierigere Gespräche in der Zukunft zu ebnen. Die Wichtigkeit regelmäßiger Gespräche wird in dieser Ressource immer wieder unterstrichen.

Mit dem Positiven beginnen

Bevor man mit Kindern und Jugendlichen über die damit verbundenen Risiken spricht, ist es wichtig anzuerkennen, welche positive Rolle das Internet spielen kann.



Welche Chancen bietet eine positive Nutzung des Internets?

Kinder und Jugendliche betonen häufig die Bedeutung ihres Online-Lebens und die wunderbaren Möglichkeiten, die ihnen das Internet und die Technologien bieten.

Mehr als je zuvor ist das Internet ein integraler Bestandteil des sozialen Lebens von Kindern und Jugendlichen, und sie gehen auch online, um Gemeinschaften zu finden und aufzubauen, Verbindungen mit anderen zu knüpfen und lange und nachhaltige Freundschaften zu entwickeln.

Das Internet kann jungen Menschen einen Raum bieten, in dem sie ihr authentisches Selbst auf eine Art und Weise suchen und verwirklichen können, wie sie es in ihrem Offline-Leben vielleicht nicht können. Es bietet auch Bildungs- und Unterhaltungsmöglichkeiten, bei denen Kinder und Jugendliche verschiedene Perspektiven erkunden, neue Fähigkeiten erlernen oder Themen erforschen können, die sie interessieren.

Top-Tipps, die Ihnen helfen, die positiven Aspekte anzuerkennen

- 1** Wenn Sie Interesse an den Online-Aktivitäten Ihres Kindes zeigen und es nicht nur über die Risiken und Schäden aufklären, wird es sich wahrscheinlich wohler dabei fühlen, sein Online-Leben mit Ihnen zu teilen.
- 2** Wenn Sie sich im Alltag Zeit und Raum für diese Gespräche nehmen, schaffen Sie einen sicheren Raum, um über die positiven und negativen Online-Erfahrungen junger Menschen zu sprechen.
- 3** Denken Sie daran, dass Kinder und Jugendliche das Internet anders nutzen als Erwachsene und dass ihre Internetnutzung durch Faktoren wie neue Online-Trends, Gleichaltrige, ihr Alter und ihren Wohnort beeinflusst werden kann.
- 4** Seien Sie offen für den Gedanken, dass sich die Internetnutzung der Kinder im Laufe der Zeit verändern wird, und versuchen Sie, neugierig und vorurteilsfrei zu bleiben, was die Nutzung dieser Technologien durch Kinder angeht. Je regelmäßiger Sie diese Gespräche führen, desto weniger verwirrend werden diese Veränderungen erscheinen.
- 5** Wenn Sie mit Kindern und Jugendlichen über ihre Online-Interessen sprechen, vermeiden Sie am besten abweisende Antworten oder Formulierungen, die als Wertung der Apps/Spiele/Trends, mit denen sich die Jugendlichen beschäftigen, aufgefasst werden könnten. Zum Beispiel könnten Sätze wie „Ich verstehe diese ganzen neuen Apps einfach nicht“ so aufgefasst werden, dass Sie nicht interessiert sind oder nichts von den Erfahrungen des jungen Menschen hören wollen.

Junge Menschen in den Mittelpunkt der Bemühungen zur Online-Sicherheit stellen

Jungen Menschen Handlungsspielraum zu geben und dafür zu sorgen, dass ihre Stimme in der Online-Welt gehört wird, ist nicht nur eine gute Praxis - es ist auch ihr Recht.

Globale Kinderrechte

Die UN-Konvention über die Rechte des Kindes ist der meistunterzeichnete Vertrag der Geschichte und wurde von 195 Ländern unterzeichnet. Die Konvention enthält 54 Artikel, in denen die Rechte des Kindes in allen Bereichen seines Lebens erklärt werden. In den letzten Jahren hat die UNO öffentlich bekannt gegeben, dass alle Kinderrechte auch in der digitalen Welt gelten. Sie hat außerdem gefordert, dass diejenigen, die sich dem Kampf gegen Online-Gefahren verschrieben haben, auch positive Maßnahmen fördern und die Berücksichtigung der Stimme der Kinder priorisieren müssen.

Online und offline haben alle Kinder das Recht auf Schutz vor Verletzung, Diskriminierung, Ausbeutung oder Missbrauch, einschließlich sexueller Ausbeutung und sexuellem Missbrauch. Jeder, der sich in einer kindernahen Position befindet, hat die Pflicht, diese Rechte zu wahren und zu schützen. Kinder haben auch das Recht auf Ruhe und Spiel, innerhalb verschiedener Rahmen, die sicher und ihrem Alter angemessen sind und sie vor Gewalt und Missbrauch jeglicher Form schützen.

Auf die Stimme der Kinder hören

Kinder haben das Recht, in allen sie betreffenden Angelegenheiten ein Mitspracherecht zu haben und dass ihre Meinung ernst genommen wird. Es ist wichtig, den Stimmen, Ideen, Erfahrungen und Anliegen von Kindern und Jugendlichen Gehör zu schenken. Ehrliche Gespräche mit Kindern und Jugendlichen über ihre Online-Erfahrungen sind äußerst wertvoll, um sie vor möglichem Schaden oder Missbrauch zu schützen und ihr Recht zu respektieren, ihre Gefühle und Ideen auszudrücken.

Indem wir den jungen Menschen zuhören, können wir einen sicheren Raum schaffen, der sie ermutigt, ihre Sorgen anzusprechen. Ein regelmäßiger und offener Dialog mit jungen Menschen kann auch dazu beitragen, dass die Unterstützung, die Sie ihnen in Bezug auf Online-Sicherheit bieten, ihren Bedürfnissen und Interessen entspricht und so aktuell wie möglich bleibt.

Sind Sie im Bildungswesen tätig?

Wenn Ihre Einrichtung Kinder und Jugendliche über Online-Sicherheit aufklärt, sollten Sie dafür sorgen, dass die Sitzungen interaktiv und ansprechend sind und den Kindern die Möglichkeit geben, zu Wort zu kommen und ihre Ideen zu äußern. Es ist auch sinnvoll, den Kindern die Möglichkeit zu geben, ein Feedback zu dem zu geben, was sie gelernt haben, und wie nützlich, relevant und ansprechend sie es fanden.

Wenn Sie die Ideen und das Feedback junger Menschen in Ihre künftigen Aktivitäten einfließen lassen und deutlich

machen, wie Sie dies umgesetzt haben, können Sie den Kindern das Gefühl vermitteln, dass ihre Stimme geschätzt wird und ihre Ideen und Ansichten direkte Auswirkungen haben.

Das trägt auch dazu bei, dass dieser Prozess durchweg nützlich und relevant ist, und kann außerdem helfen, ein sicheres und unterstützendes Umfeld für die Kommunikation zu schaffen. Dies wiederum kann dazu beitragen, dass junge Menschen mehr Selbstvertrauen entwickeln und sich trauen, ihre Sorgen in Bezug auf Online-Erfahrungen mitzuteilen.



Wie die Erfahrungen von Kindern und Jugendlichen Ihre Arbeit bereichern können

Unabhängig von Ihrer Position können Sie die Stimme der Jugend in vielfältiger Weise in Ihre Arbeit einfließen lassen, um diese zu bereichern und ihre Wirkung und Qualität zu verbessern. Viele Schulen haben sich dafür entschieden, Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit zu geben, zum Schülerberater, Aufsichtsschüler oder sonstigem Schülervertreter gewählt zu werden. Solche Rollen sind ein guter Ausgangspunkt für alle, die die Stimmen von Kindern und Jugendlichen in ihre Praxis einfließen lassen möchten.

So entschied sich beispielsweise eine Schule vor der Entwicklung und Einführung eines Kurses zur Online-Sicherheit dafür, Schülerberater in ihren Klassen Diskussionen führen zu lassen. Diese Diskussionen boten den Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, ihre Sorgen in Bezug auf Online-Sicherheit zu äußern und mitzuteilen, welche Themen sie in dem Kurs interessieren würden. Jeder Schülerberater hatte die Möglichkeit, die wichtigsten Ideen an die Mitarbeiter weiterzugeben, die dann Zeit hatten, sie in ihre Planung einzubeziehen. Dieser Prozess wurde dann am Ende des Kurses wiederholt, um herauszufinden, wie lehrreich und ansprechend er war.

Mit jungen Menschen über Internetnutzung sprechen

Regelmäßige Gespräche mit jungen Menschen über ihre Technologienutzung und die Ermutigung zur Mitteilung ihrer Erfahrungen sind ein wichtiger Beitrag zu ihrem Schutz.

Das Internet spielt eine wichtige Rolle im Leben von Kindern und Jugendlichen und ist ein wesentlicher Bestandteil ihrer sozialen Entwicklung, wenn sie älter werden. Es macht keinen Sinn mehr, zwischen dem „Online-Leben“ und dem „realen Leben“ zu unterscheiden, da Kinder oft schon in dem Moment mit dem Internet in Berührung kommen, in dem sie alt genug sind, um ein vernetztes Gerät in der Hand zu halten.

Unabhängig von Ihrem Kenntnisstand und Ihrem Selbstvertrauen werden Ihnen diese fünf Tipps und Gesprächsanregungen dabei helfen, einen offenen und ehrlichen Dialog mit Kindern über das Online-Leben zu beginnen, zu führen und aufrechtzuerhalten und sie dabei zu unterstützen, die Technologien sicher und positiv zu nutzen.

Kannst du mir zeigen, wie man...?

Ich würde gerne wissen, was dir online Spaß macht und warum!

1. SEIEN SIE DEM INTERNET GEGENÜBER POSITIV UND AUFGESCHLOSSEN

Es ist wichtig, die spannenden Möglichkeiten zu erkennen, die das Internet Kindern und Jugendlichen bieten kann. Auch wenn die Kinder, die Sie betreuen oder mit denen Sie arbeiten, das Internet vielleicht anders nutzen als Sie, sind ihre Erfahrungen dennoch von Bedeutung. Wenn ein Kind etwas erwähnt, von dem Sie noch nichts gehört haben, bitten Sie es, es Ihnen zu zeigen oder genauer zu erklären, oder Sie stellen selbst Nachforschungen an. Versuchen Sie, die Gespräche über das Internet breit zu fächern, und schätzen Sie die Meinung der Kinder, wenn sie darüber sprechen, was sie gerne tun, um zu zeigen, dass Sie sich für alle Aspekte ihrer Online-Welt interessieren.

Darf ich dieses Spiel auch mal mit dir spielen?

Mit wem kannst du in diesem Spiel sprechen?

2. SUCHEN SIE FRÜH UND HÄUFIG DAS GESPRÄCH

Der effektivste Weg, mit Online-Problemen umzugehen, besteht darin, Gespräche über das Internet zu einem Teil der täglichen Routine zu machen. Von klein auf offen über das Leben im Internet zu sprechen, kann eine hilfreiche Brücke zum Austausch von Sicherheitshinweisen und zur Vorbereitung schwierigerer Gespräche zu einem späteren Zeitpunkt schaffen; es zeigt Ihrem Kind auch, dass Sie jemand sind, der sich im Internet auskennt und ihm helfen kann.

Bevor du das Tablet heute benutzt, kannst du mich daran erinnern, was wir besprochen haben, wo du dir bei Bedarf Hilfe holen kannst?

Wie kommunizierst du am liebsten online mit deinen Freunden?

Hat einer deiner Freunde
jemals ____ online erlebt?

Ich würde gerne mit dir über
____ sprechen, aber ich
möchte dich zunächst
fragen: was denkst du
darüber?

Was tust du,
wenn jemand,
den du kennst,
online mit etwas
Hilfe braucht?

3. SCHAFFEN SIE EINEN SICHEREN RAUM FÜR GESPRÄCHE

Suchen oder schaffen Sie Gesprächsmöglichkeiten. Manchmal kann es schwierig sein, von Angesicht zu Angesicht miteinander zu sprechen, daher können Gespräche nebeneinander, z. B. bei einem Spaziergang, auf Reisen oder bei einer gemeinsamen Aktivität, die Sache erleichtern. Auch die Umgebung ist wichtig, sie muss frei von unerwünschten Ablenkungen sein, so dass sich alle Beteiligten voll konzentrieren können und wissen, dass ihnen zugehört wird.

Erinnern Sie das Kind immer wieder daran, dass es mit Ihnen über alles reden kann, egal wie schwierig es ist, und dass es nicht verurteilt oder beschuldigt wird. Es kann sein, dass ein Kind nicht sofort bereit ist, etwas mitzuteilen. Zeigen Sie ihm, dass Sie da sind, wenn es bereit ist, ohne es zum Sprechen zu drängen, oder bieten Sie ihm alternative Kommunikationsmöglichkeiten an, z. B. es aufzuschreiben. Es kann auch hilfreich sein, etwas aus der Sicht einer größeren Gruppe von Gleichaltrigen zu besprechen, so dass das Kind seine persönlichen Erlebnisse nicht zwangsläufig als solche berichten muss.

Welche hilfreichen
Einstellungen hat diese App
für dich?

4. RELEVANT BLEIBEN

Wenn sie älter werden, werden Kinder die Technologien anders nutzen als zu Beginn ihrer Online-Erfahrung. Ihr Wissen und ihr Verständnis werden ebenso wachsen wie die Herausforderungen, denen sie im Internet begegnen können. Um ein Gefühl dafür zu bekommen, wie viel es weiß und welche Unterstützung es noch braucht, sollten Sie offene Fragen stellen und lassen Sie das Kind die Gespräche führen. Es gibt für alle Themen im Bereich der Online-Sicherheit geeignete Methoden, um sie mit verschiedenen Altersgruppen zu behandeln. Bei einem Teenager beispielsweise kann das Thema Nacktbilder im Rahmen eines umfassenderen Gesprächs über Einvernehmlichkeit und gesunde Beziehungen besprochen werden. Mit jüngeren Kindern können Sie besprechen, welche Arten von Bildern online geteilt werden dürfen und welche Teile unseres Körpers privat sind.

Was ist der beste
Ratschlag zur
Online-
Sicherheit, den
du erhalten hast?
Kannst du mir
irgendwelche
Tipps geben?

Wenn du könntest,
was würdest du am
Internet ändern?

Warum denkst du, dass es sinnvoll ist, auf mobilen Geräten Inhaltsbeschränkungen (elterliche Kontrolle) einzurichten?

Welche Informationen dürfen online weitergegeben werden und warum?

Weißt du, wie du in den von dir verwendeten Apps einen User oder Inhalt blockieren und melden kannst?

5. SEIEN SIE PROAKTIV

Es ist sinnvoll, gemeinsam eine Vereinbarung zu treffen, in der festgelegt wird, wie das Internet und die Technologien in der Familie oder in der Schule genutzt werden sollen, um klare Erwartungen und Grenzen zu setzen. Sie könnten die Zeit, die Ihre Kinder im Internet verbringen, die Personen, mit denen sie kommunizieren dürfen, geeignete Apps und Spiele und die Bedeutung von Sicherheitstools zum Blockieren und Melden unangemessener Inhalte thematisieren. Fragen Sie das Kind, was es tun würde, wenn es online ein Problem hätte und Hilfe bräuchte, und betonen Sie, wie wichtig es ist, einen Erwachsenen zu benachrichtigen, sobald etwas passiert, das es in irgendeiner Weise beunruhigt oder besorgt oder ihm Unbehagen bereitet.

Definitionen von Schlüsselbegriffen und -sätzen im Zusammenhang mit Online-Risiken

Wenn Sie mit Kindern und Jugendlichen oder mit anderen Erwachsenen über Online-Risiken und -Schäden sprechen, ist es wichtig, eine klar definierte Sprache und Terminologie zu verwenden.

KIND / KINDER UND JUGENDLICHE:

Person unter achtzehn Jahren.

SEXUELLER MISSBRAUCH VON KINDERN:

Sexueller Missbrauch von Kindern ist eine weit gefasste Kategorie, die die Schäden definiert, die Kindern zugefügt werden, wenn sie zu sexuellen Handlungen gezwungen oder genötigt werden, unabhängig davon, ob sie sich dessen bewusst sind oder nicht.

MATERIAL ÜBER DEN SEXUELLEN MISSBRAUCH VON KINDERN:

Dies bezieht sich auf Material, das Handlungen abbildet und/oder dokumentiert, bei denen ein Kind sexuell missbraucht und/oder ausgebeutet wird. Der Begriff „Kinderpornografie“ ist zu vermeiden, da er Zustimmung implizieren und die Ernsthaftigkeit des Themas relativieren kann.

SEXUELLE AUSBEUTUNG VON KINDERN:

Eine Form des sexuellen Missbrauchs von Kindern, bei der eine Person ein Machtungleichgewicht ausnutzt, um ein Kind zu sexuellen Handlungen jeglicher Art zu nötigen oder zu manipulieren. Zu den Taktiken dieser Nötigung gehören das Anbieten von Geschenken oder Geld, das Vorgeben, ein Gleichaltriger, ein Freund und/oder ein Freund/eine Freundin zu sein, oder auch die Drohung, Bilder des Kindes zu veröffentlichen. Der Begriff „Kinderprostitution“ ist nicht akzeptabel, da er den Eindruck erwecken könnte, dass das Kind in irgendeiner Weise freiwillig in den Missbrauch involviert ist, mitschuldig daran ist oder die alleinige Schuld daran trägt. Außerdem ist „Prostitution“ in einigen Ländern legal, während die sexuelle Ausbeutung von Kindern ein Verbrechen ist.

EINVERNEHMLICHKEIT:

Die Zustimmung, dass etwas passiert, oder die Erlaubnis, etwas zu tun. Einvernehmlichkeit ist in vielen Situationen erforderlich, nicht nur in denen sexueller Natur. So sollte beispielsweise um Zustimmung gebeten werden, bevor ein Bild von einer Person online gestellt oder sie zu einem Gruppenchat hinzugefügt wird.

**NÖTIGUNG /
ZWANGSKONTROLLE:**

Jemanden mit Gewalt oder Drohungen zu etwas überreden oder manipulieren. Zwangskontrolle ist eine Handlung oder ein Muster von Handlungen wie Übergriffe, Drohungen, Demütigungen, Einschüchterungen oder sonstigen Misshandlungen, die dazu dienen, ein Opfer zu schädigen, zu bestrafen oder ihm Angst zu machen.

FILTER:

Ein Internetfilter ist eine Software, die festlegt, welche Inhalte dem Nutzer zur Verfügung stehen bzw. welche eingeschränkt oder blockiert werden.

GROOMING:

Grooming/Online-Grooming“ ist das Aufbauen einer Beziehung zu einem Kind, entweder persönlich oder durch die Nutzung des Internets oder sonstiger digitaler Technologien, um es zu sexuellen Online- oder Offline-Kontakten zu bewegen.

**SCHÄDLICHES
SEXUALVERHALTEN:**

Dabei handelt es sich um entwicklungsbedingt unangemessenes sexuelles Verhalten von Kindern und Jugendlichen, das schädlich oder missbräuchlich ist. Sexueller Missbrauch zwischen Kindern ist eine Form schädlichen Sexualverhaltens, bei der der sexuelle Missbrauch zwischen Kindern stattfindet.

**BILDGESTÜTZTER
MISSBRAUCH / NICHT
EINVERNEHMLICHER
BILDAUSTAUSCH:**

Eine Form der sexuellen Belästigung im Internet, die darin besteht, nackte, teilweise nackte oder sexuell eindeutige Fotos oder Videos ohne die Zustimmung einer Person aufzunehmen und/oder weiterzugeben.

ONLINE-GEWALT:

Online-Gewalt ist jedes Verhalten, das eine Person körperlich oder seelisch verletzen kann und das auf einer digitalen Plattform stattfindet.

**SEXUELLE
BELÄSTIGUNG IM
INTERNET:**

Jegliches unerwünschte sexuelle Verhalten auf einer digitalen Plattform, das dazu führen kann, dass sich eine Person eingeschüchtert, bedroht, gedemütigt oder diskriminiert fühlt. Sie wird als eine Form der sexuellen Gewalt anerkannt.

**ELTERLICHE
KONTROLLE:**

Einstellungen, die auf einzelne Geräte oder Dienste angewendet werden können und den Zugriff auf Inhalte erlauben oder einschränken, um sicherzustellen, dass die Inhalte altersgerecht sind.

SEXTING:

Sexting wird definiert als die Selbstanfertigung sexueller Bilder oder als der Austausch sexueller Nachrichten oder Bilder. Es ist wichtig anzumerken, dass Sexting häufig von einvernehmlich handelnden Jugendlichen betrieben wird, es gibt jedoch auch Formen von unerwünschtem Sexting, z. B. wenn Bilder nicht einvernehmlich aufgenommen, geteilt, gesendet oder empfangen werden.

**SURVIVOR
(ÜBERLEBENDER):**

Eine Person, die infolge eines Verbrechens, eines Unfalls oder eines sonstigen Ereignisses oder einer Handlung versehrt, geschädigt oder verletzt wurde, oder die aufgrund der Handlungen einer anderen Person Leid erfahren hat. Manche Menschen, die ein traumatisches Ereignis erlebt haben, ziehen den Begriff „Survivor“ (zu dt. Überlebende/r) dem Begriff „Opfer“ (s. u.) vor, da er eine positive Konnotation von Resilienz enthält.

OPFER:

Jemand, der infolge der Worte oder Handlungen eines anderen oder durch unangenehme oder traumatische Umstände Leid erfahren hat.

**VICTIM BLAMING
(TÄTER-OPFER-
UMKEHR):**

Jegliche Sprache oder Verhaltensweise, die (absichtlich oder unabsichtlich) impliziert, dass das Opfer von Missbrauch oder Gewalt ganz oder teilweise für seine Erfahrungen verantwortlich ist.

Diese Definitionen basieren größtenteils auf den Luxemburger Leitlinien für die behördenübergreifende Terminologie.



ABSCHNITT 6

Die richtigen Worte finden

Über das Online-Leben zu sprechen ist gut, aber die richtigen Worte zu finden, kann eine Herausforderung sein, vor allem, wenn junge Menschen ihren eigenen Slang und ihre eigene Terminologie haben.

Die Sprache von Kindern und Jugendlichen

Kinder und Jugendliche haben oft ihre eigenen Ausdrücke, Redewendungen und Terminologien, die sie in allen Aspekten ihres Lebens verwenden, auch um über ihre Online-Aktivitäten zu sprechen und diese zu beschreiben. Form und Inhalt dieser Kommunikation können von verschiedenen Faktoren abhängen, darunter Online-Trends, Wohnort, Altersgruppe und allgemeine Interessen.

Da sich die Sprache der Kinder und Jugendlichen ständig weiterentwickelt, sind Schlüsselbegriffe oft schon nach kurzer Zeit veraltet. Regelmäßige Gespräche mit einem Kind oder einem Jugendlichen können dazu beitragen, seine Sprache besser zu verstehen, und manchmal reicht es aus, nach der Bedeutung eines Begriffs zu fragen.

Klare Kommunikation über Online-Risiken und -Schäden

Die Sprache, die wir verwenden, ändert sich ständig, vor allem in einer sich ständig weiterentwickelnden Online-Welt. Es ist sehr wichtig, bei jeglichen Gesprächen (mit Erwachsenen oder Kindern) über Online-Risiken und -Schäden eine verständliche Sprache und Terminologie zu verwenden, die respektvoll und urteilsfrei ist und den Dialog fördert.

Die Verwendung der richtigen Sprache und die Vermittlung der Wichtigkeit ihrer Verwendung zeigen auch, dass Sie das Thema gut kennen und verstehen und daher in der Position sind, Hilfe und Rat zu geben. Jedoch kommt es in erster Linie darauf an, diese Gespräche zu führen und sie zu ermöglichen.

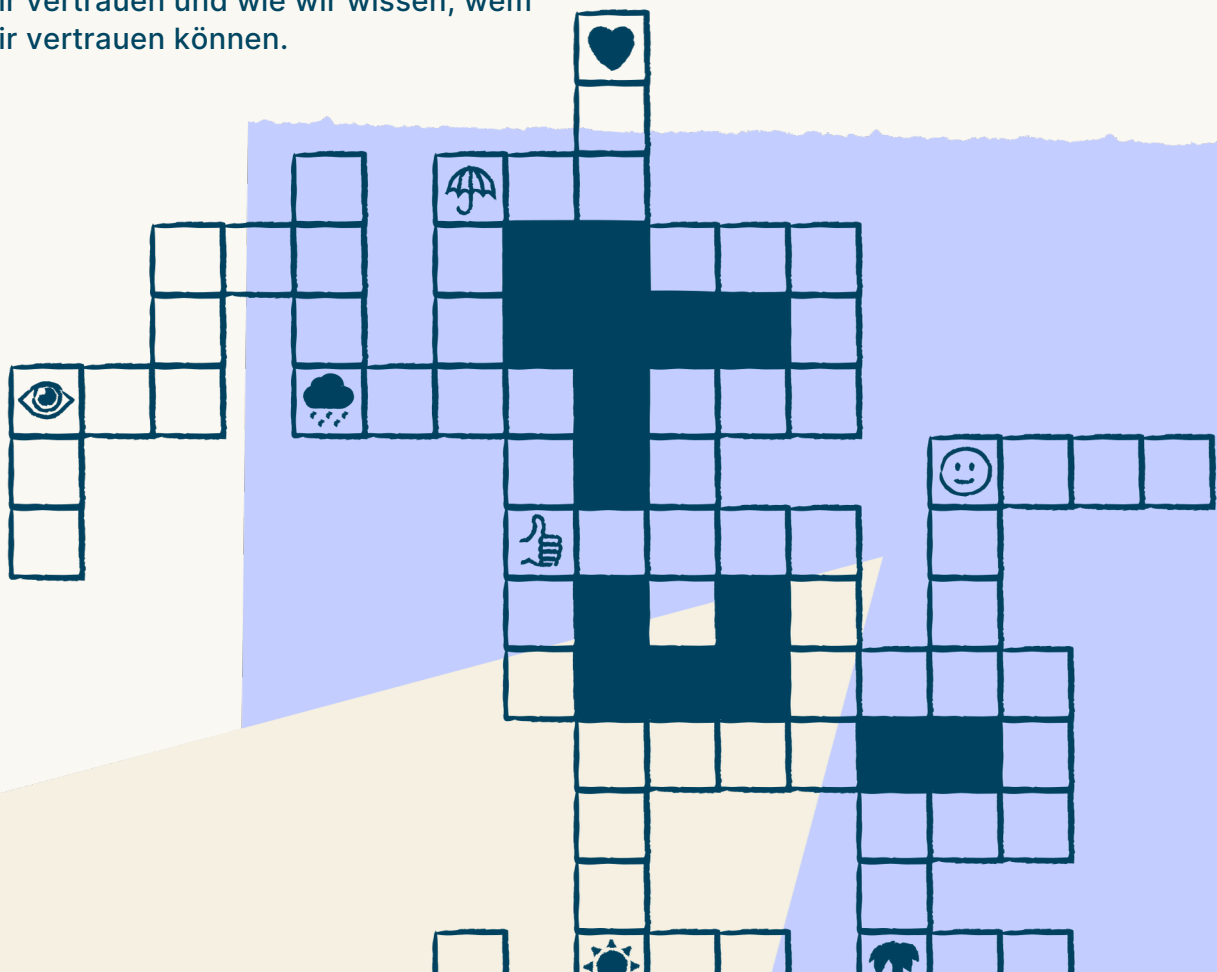


So wird beispielsweise der Begriff „Kinderpornografie“ manchmal zur Beschreibung von Material über den sexuellen Missbrauch von Kindern verwendet. Kinderpornografie ist kein akzeptabler Begriff, und die Verwendung eines solchen Ausdrucks legitimiert Bilder, die keine Pornografie sind, sondern permanente Aufzeichnungen von Kindern, die sexuell ausgebeutet und missbraucht werden, und als solche sollten sie als Material über den sexuellen Missbrauch von Kindern bezeichnet werden, um die Schwere der begangenen Straftat widerzuspiegeln.

Weitere Informationen zur empfohlenen Terminologie finden Sie auf Seite 16

Tipps für das Finden der richtigen Worte

- Wenn Sie sich nicht sicher sind, ob ein Kind oder ein/e Jugendliche/r mit dem Thema, über das Sie zu sprechen wünschen, vertraut ist, kann es hilfreich sein, zunächst zu fragen, wie er/sie es beschreiben würde. Wenn Erwachsene z. B. von „Sexting“ sprechen, könnten Jugendliche dies als „Verschicken von Nacktfotos“ verstehen.
- Verwenden Sie eine altersgemäße Sprache. Wenn Sie mit jüngeren Kindern über Online-Risiken und -Schäden sprechen, kann es hilfreich sein, das Thema zunächst zu umschreiben, anstatt zu schnell konkret zu werden, denn das könnte ihnen Angst machen. Zum Beispiel wäre es altersgerechter (anstatt sofort auf die Risiken von „Grooming“ einzugehen), darüber zu sprechen, wem wir vertrauen und wie wir wissen, wem wir vertrauen können.
- Beim Sprechen mit älteren Kindern kann die Verwendung einer spezifischeren Terminologie jedoch ebenso nützlich wie angemessen sein. In Fällen von Online-Mobbing kann es sinnvoll sein, Kindern oder Jugendlichen zu helfen, ihre Sprache zu präzisieren, z. B. wenn aus dem Online-Mobbing sexuelle Belästigung im Internet wird.
- Vermeiden Sie im Gespräch Jargon oder sehr technische Begriffe, ohne genau zu klären, welche Arten von Verhalten oder Risiko Sie beschreiben.





Wenn ein Kind oder ein/e Jugendliche/r möglicherweise problematische Terminologie verwendet, sollten Sie:

- Sich die Zeit nehmen, um die angemessene Sprache und die Gründe für ihre Wichtigkeit zu recherchieren, damit Ihr eigenes Verständnis auf dem neuesten Stand ist.
- Das Zeigen von Ärger oder Missbilligung vermeiden und nicht urteilen. Die Situation stattdessen als Gelegenheit für ein offenes und konstruktives Gespräch nutzen.
- Deutlich erklären, warum es wichtig ist, einen bestimmten Begriff anstatt eines anderen zu verwenden. Zum Beispiel: „Wir verwenden ____, weil der Begriff ____ auch ____ bedeuten könnte“.
- Kinder und Jugendliche mit offenen Fragen ansprechen, z. B.: „Was sind deiner Meinung nach die Unterschiede zwischen den beiden Begriffen?“ oder „Welche Gefühle könnte die Verwendung dieses Begriffs anstelle des anderen Begriffs bei jemandem auslösen?“
- Den Kontext der jeweiligen Situation beachten. Manche Menschen können individuelle Präferenzen zur Verwendung bestimmter Begriffe haben, wie z. B. „Opfer“ oder „Survivor“. Versuchen Sie, wenn Sie mit einem Opfer oder Survivor sprechen, auf einfühlsame Weise zu erfahren, welchen Begriff die Person bevorzugt. Achten Sie darauf, dass Sie diesen Begriff auch in Zukunft verwenden, und sorgen Sie dafür, dass auch andere dies tun.
- Denken Sie daran, dass die Ermutigung junger Menschen zur Verwendung der korrekten Terminologie für Genitalien vom frühestmöglichen Alter an auch dazu beitragen kann, Verwirrung und Missverständnisse im Fall von sexuellem Kindesmissbrauch zu vermeiden.



ABSCHNITT 7

Das Ansprechen schwieriger Themen

Um sicherzustellen, dass Kinder und Jugendliche informiert und auf mögliche Risiken vorbereitet sind, ist es wichtig, auch über schwierige Themen zu sprechen.

Wenn Kinder älter werden, ist der Wunsch nach mehr Freiheit und Privatsphäre im Internet ganz natürlich. Es wird eine Zeit kommen, in der sie das Internet täglich selbständig nutzen, und diese Unabhängigkeit ist ein natürlicher Teil ihrer Entwicklung. Im besten Fall bereiten Erwachsene schwierige Gespräche vor, aber gelegentlich können sie früher als erwartet notwendig sein, z. B. wenn ein Kind versehentlich einer Online-Gefahr ausgesetzt wurde, die es nicht versteht.

Es mag abschreckend sein, Gespräche über schwierige Themen zu beginnen, es ist jedoch wichtig, daran zu denken, dass junge Menschen in allen Lebensbereichen Unterstützung und Anleitung brauchen - besonders, wenn es um sensible Themen geht.

Wenn Sie mit einem Kind oder einem/einer Jugendlichen über ein schwieriges Thema sprechen müssen, sollten Sie versuchen, folgendes zu tun:

- Planen Sie im Voraus, was Sie sagen wollen, und holen Sie sich bei Bedarf Unterstützung und Informationen, damit Sie sich gut vorbereitet fühlen.
- Wählen Sie einen Zeitpunkt, an dem es keine anderen Ablenkungen gibt und Sie nicht unter Zeitdruck stehen, außerdem eine Umgebung, in der sich das Kind sicher fühlt.
- Überlegen Sie, welche individuelle Herangehensweise für das Kind am besten geeignet ist. Vielleicht möchten Sie die Bedenken, die Anlass für das Gespräch sind, direkt erläutern, oder Sie sind der Meinung, dass es besser ist, zunächst einige allgemeinere und offenere Fragen zu stellen.
- Akzeptieren Sie, dass sich das Kind oder der/die Jugendliche vielleicht nicht sofort bereit fühlt, mit Ihnen zu sprechen, oder dass es möglicherweise jemanden gibt, mit dem er/sie lieber reden würden. Finden Sie wenn möglich einen Weg, die nächsten Gespräche zu erleichtern.
- In manchen Fällen zieht das Kind möglicherweise einen anderen Kommunikationsweg vor, z. B. Ihnen seine Antworten aufzuschreiben, anstatt sie zu verbalisieren.
- Geben Sie dem Kind Zeit, das Gesagte zu verarbeiten und seine Gedanken mitzuteilen, ohne es zu unterbrechen oder zu tadeln. Wenn das Gespräch in einem beruflichen Kontext stattfindet, sollten Sie es so weit wie möglich vermeiden, sich Notizen zu machen und stattdessen aktiv zuhören (Blickkontakt halten, wenn es kulturell angemessen ist, nicken usw.). Achten Sie besonders auf eventuelle Missverständnisse oder Sorgen.
- Versichern Sie ihm/ihr, dass Sie immer für ihn/sie da sind und dass Sie, auch wenn Sie eventuelle Antworten noch nicht kennen, versuchen können, diese gemeinsam zu finden.
- Holen Sie sich bei Bedarf umgehend Unterstützung. Diese können Sie in der Familie, bei den Freunden, in der Schule oder von anderen Stellen erhalten.

ABSCHNITT 8

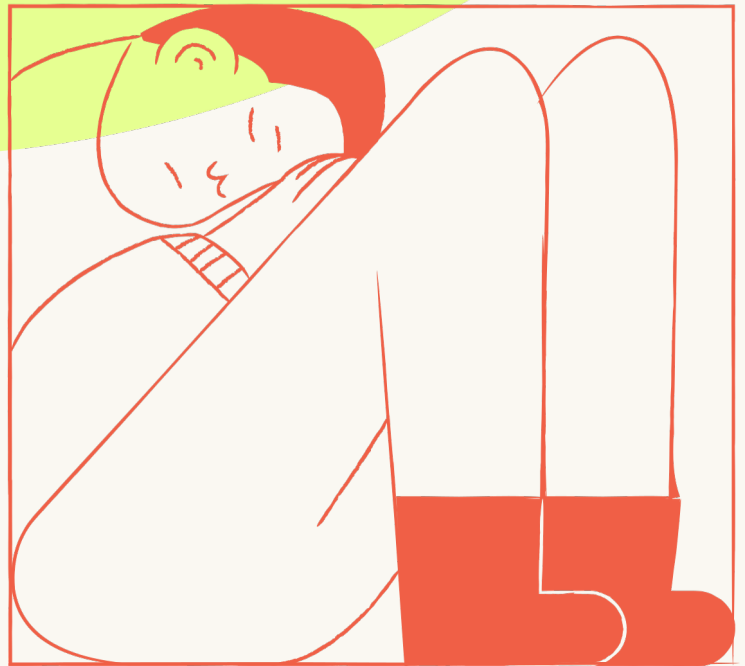
Anzeichen für Online-Missbrauch erkennen

Für den Schutz von Kindern und Jugendlichen ist es wichtig, Anzeichen von Missbrauch frühzeitig zu erkennen und Maßnahmen zu ergreifen.

Jegliche Art von schädlichem Kontakt im Internet kann als Online-Missbrauch kategorisiert werden. Dieser kann auf jeglichem Gerät und auf jeglicher Plattform geschehen, z. B. in sozialen Medien, Online-Chats, den Voice-Chats in Spielen, Kommentaren auf Live-Streaming-Seiten, Text- und Messaging-Apps, E-Mails sowie privaten Nachrichten. Kinder und Jugendliche können dem Risiko des Online-Missbrauchs sowohl durch Personen, die sie bereits offline kennen, als auch durch Personen, die sie nur online kennen, ausgesetzt werden.

Kinder und Jugendliche können online verschiedenen Arten von Missbrauch ausgesetzt sein, darunter Mobbing, emotionaler Missbrauch, sexuelle Belästigung, Ausbeutung oder Nötigung sowie Hassrede. Diese Vorfälle können auch in Verbindung mit offline stattfindendem körperlichem, emotionalem oder sexuellem Missbrauch stehen, wie Mobbing oder eine missbräuchliche Beziehung.

Zudem kann es passieren, dass Kinder und Jugendliche Online-Grooming erleben. Dabei handelt es sich um einen Prozess der Manipulation, bei dem eine Beziehung zu einem Kind mit der Absicht aufgebaut wird, es auszunutzen, wodurch ihm Schaden zugefügt wird. Der durch Grooming verursachte Schaden kann in sexuellem Missbrauch bestehen, sowohl offline als auch online, und in Form von Ausbeutung, bei der sexuell eindeutige Bilder und Videos des Kindes angefertigt werden, einschließlich solcher, die vom Kind selbst aufgenommen wurden. Grooming-Techniken können außerdem eingesetzt werden, um den/die Betroffene/n zu radikalisieren oder um finanzielle Informationen von dem Kind oder seiner Familie zu erhalten.



Es gibt bestimmte Warnzeichen, die darauf hinweisen, dass ein Kind Missbrauch im Internet erfahren hat oder andere Probleme erlebt. Zum Beispiel könnte das Kind:

- Seine Internetnutzung verändern, z. B. anfangen, viel mehr oder viel weniger Zeit online zu verbringen als sonst.
- Aufhören, Apps und Online-Dienste zu nutzen, oder sich nicht mehr an Offline-Aktivitäten beteiligen, an denen es zuvor Spaß hatte.
- Unerklärliche Veränderungen in seinem Verhalten zeigen, wie z. B. Zurückgezogenheit, Distanziertheit, Verärgerung oder Wut, nachdem es online war oder seine Geräte benutzt hat.
- Anfangen, ein Geheimnis aus seinen Online-Aktivitäten zu machen, indem es z. B. keine Informationen darüber preisgeben möchte, mit wem es spricht und was es online tut, und sich für die Benutzung seiner Geräte isoliert (die Tür schließt oder den Raum verlässt).
- Die Namen von Freunden, Kontakten oder Followern erwähnen, die Sie nicht kennen, und dabei vage bleiben oder nicht sagen wollen, wer diese Personen sind.
- Damit beginnen, über „Erwachsenenthemen“ zu sprechen bzw. Verhaltensweisen aufweisen und/oder eine Sprache verwenden, die für sein Alter unangemessen ist.
- Plötzlich Geschenke, Guthaben oder Geld für Online-Ausgaben bekommen, die es nicht erklären kann oder möchte.

Die Auswirkungen von Online- und Offline-Missbrauch sind weitreichend und können dazu führen, dass Kinder oder Jugendliche:

- Schlafprobleme, einschließlich Alpträume, entwickeln.
- Extreme Müdigkeit und Konzentrationsschwierigkeiten erleben.
- Verhaltensauffälligkeiten oder einen Leistungsabfall in der Schule zeigen.
- Sich sozial zurückziehen.
- Emotional aufbrausender sind oder ungewöhnliche Wutausbrüche haben.
- Ihre Körperpflege und ihr Aussehen vernachlässigen.
- Sich ängstlich oder deprimiert fühlen oder unter Panikattacken leiden.
- Eine Essstörung entwickeln.
- Über Selbstverletzung nachdenken oder diese auch ausführen.



- Selbstmordgedanken haben.
- Unter anderen psychischen Problemen leiden.
- Flashbacks oder sich wiederholende oder aufwühlende Gedanken haben.

Bei der Untersuchung der Auswirkungen von Online-Missbrauch ist es auch wichtig, das Problem der Reviktimisierung zu verstehen. Es kann passieren, dass gemeldete und/oder gelöschte Inhalte erneut hochgeladen und im Internet verbreitet werden, so dass die Opfer Angst haben, ihr Trauma in der Zukunft immer wieder erleben zu müssen. Die Auswirkungen von Online-Missbrauch können sowohl kurz- als auch langfristig sein, und ein Trauma kann später wieder auftauchen oder ausgelöst werden, selbst wenn der ursprüngliche Vorfall scheinbar aufgearbeitet wurde.

Die Dos and Don'ts (was zu tun und was nicht zu tun ist) bei der Unterstützung eines Kindes, das Ihnen gegenüber Online-Missbrauch offenbart hat

DO (WAS MAN TUN SOLLTE)

- Erkennen Sie an, wie schwierig es gewesen sein muss, darüber zu sprechen, und lassen Sie es wissen, dass es das Richtige getan hat, indem es zu Ihnen gekommen ist.
- Vermitteln Sie dem Kind, dass es **keine** Schuld an dem trägt, was passiert ist, und dass es nichts dafür kann.
- Hören Sie ruhig und objektiv zu, was es zu sagen hat. Eine schockierte oder wütende Reaktion kann das Gespräch beenden, und das Kind wird sich später höchstwahrscheinlich an diese Reaktion erinnern.
- Erlauben Sie ihm, alles mit seinen eigenen Worten und in seinem eigenen Tempo zu erklären.
- Versichern Sie dem Kind, dass das Gesagte zwar nicht geheim gehalten werden kann, aber nur die Erwachsenen, die es unbedingt wissen müssen, darüber informiert werden.
- Sichern Sie **gegebenenfalls** Beweismaterial. Zu den Beweisen können Screenshots von Laptops oder Mobilgeräten, E-Mails, Texte oder Protokolle von Online-Gesprächen gehören. Dies gilt nicht für Material über den sexuellen Missbrauch von Kindern. Weitere Informationen dazu finden Sie im Abschnitt „Don'ts“.
- Machen Sie sich nach dem Gespräch mit dem Kind Notizen. Versuchen Sie, das Gesagte möglichst genau wiederzugeben.
- Melden Sie den Missbrauch so schnell wie möglich den zuständigen Stellen (Schule, Jugendamt, Polizei), während Sie die Einzelheiten noch im Gedächtnis haben, damit schnell Maßnahmen ergriffen werden können.

DON'T (WAS MAN NICHT TUN SOLLTE)

- Befragen bzw. Verhören Sie das Kind nicht und ziehen Sie das Gesagte nicht in Zweifel. Hören Sie stattdessen unvoreingenommen zu und bleiben Sie sachlich; halten Sie Aussagen und beobachtbare Dinge fest, nicht Ihre Interpretationen.
- Unterstellen Sie nichts, spekulieren Sie nicht und ziehen Sie keine voreiligen Schlüsse. Stellen Sie keine Suggestivfragen und legen Sie dem Kind keine Worte in den Mund.
- Schauen Sie sich kein Material an, das den sexuellen Missbrauch von Kindern enthält. Dies ist illegal und ist zu vermeiden. Wenn Ihnen ein Kind berichtet, dass sein Gerät unangemessene Bilder enthält, fragen Sie das Kind: „Was werde ich sehen, wenn ich diese Bilder öffne?“ Wenn es sich um Material über den sexuellen Missbrauch von Kindern oder anderweitig unangemessene/illegale Bilder handelt, sollte das Gerät sofort an die Behörden übergeben werden.
- Machen Sie keine Versprechen, die Sie möglicherweise nicht einhalten können (z. B. das Versprechen, es niemandem zu erzählen oder dass es nie wieder passieren wird).
- Bitten Sie das Kind nicht, zu warten, bis eine andere Person anwesend sein kann, um das Gesagte zu bezeugen.

Victim Blaming vermeiden:

Victim Blaming ist jegliche Sprache oder Verhaltensweise, die (absichtlich oder unabsichtlich) impliziert, dass das Opfer von Missbrauch oder Gewalt ganz oder teilweise für seine Erfahrungen verantwortlich ist.

Unabhängig davon, ob Sie Eltern oder Betreuer sind oder beruflich mit Kindern und Jugendlichen arbeiten: Die Täter-Opfer-Umkehr ist schädlich für Kinder und Jugendliche und kann sie davon abhalten, Unterstützung zu suchen oder offen über ihre Erfahrungen zu sprechen.

Denn wenn junge Menschen befürchten, beschuldigt zu werden, ist es unwahrscheinlicher, dass sie sich trauen, ihre Sorgen mitzuteilen und um die nötige Hilfe zu bitten. Um negative Folgen zu vermeiden, ist es wichtig, dass junge Menschen ermutigt werden, mit vertrauenswürdigen Erwachsenen zu sprechen, und dass ihnen ein sicherer Raum für Gespräche geboten wird.

Vermeiden Sie Formulierungen und Fragen wie:

- Warum hast du das getan?
- Warum hast du die von uns festgelegten Regeln gebrochen?
- Warum bist du nicht früher auf mich zugekommen?
- Was hast du erwartet, was passieren würde?
- Du hättest es besser wissen müssen.
- Das war eine gefährliche Entscheidung.
- Du hast dich selbst in Gefahr gebracht, indem du...

Wenn Sie mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, sollten die Richtlinien und Verfahren Ihrer Einrichtung eine Haltung und Sprache fördern, die eine Täter-Opfer-Umkehr vermeidet. Wenn Erwachsene in Ihrem Umfeld bewusst oder unbewusst Victim Blaming betreiben, ist es wichtig, dies mit ihnen zu besprechen und dieses Verhalten auf konstruktive Weise zu hinterfragen.

ABSCHNITT 10

Das Melden von Online-Missbrauch

Wenn Sie auf einen möglichen Fall von Online-Missbrauch aufmerksam gemacht werden oder einen Verdacht haben, dann müssen Sie die richtigen Stellen kontaktieren, damit schnellstmöglich die beste Unterstützung gewährleistet werden kann.

Für Eltern und Betreuer

Sprechen Sie mit Ihrem Kind, um ihm Unterstützung zu bieten und es zu beruhigen, und melden Sie den vermuteten Missbrauch gegebenenfalls der Schule des Kindes und/oder der zuständigen nationalen Behörde.

Melden Sie den Vorfall online unter Verwendung der Melde-, Sperr- oder Moderationseinstellungen, die in den von dem Kind genutzten Diensten verfügbar sind.

Zudem können Sie Material über sexuellen Missbrauch von Kindern der Plattform oder Website melden, auf der es gehostet wird, oder über nationale und internationale Meldestellen. Weitere Informationen finden Sie auf Seite 17.

Wenn Sie glauben, dass Ihr Kind in unmittelbarer Gefahr ist, wenden Sie sich an Ihre örtliche oder nationale Polizeibehörde.



Für Fachleute, die mit Kindern arbeiten

Alle Einrichtungen und Organisationen, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, müssen über Strategien und Verfahren für die Sicherheit und den Schutz von Kindern verfügen. Der oder die Schutzbeauftragte wird Ihnen mitteilen können, wo Sie diese finden können, wenn Sie sie noch nicht kennen.

Es sollte sichergestellt werden, dass alle Erwachsene diese Dokumente regelmäßig überprüfen, lesen und sie verstehen. Pflegen Sie einen regelmäßigen Austausch mit Ihrem/Ihrer Schutzbeauftragten oder direkten Vorgesetzten, um Ihr Wissen und Ihre Praxis auf dem neuesten Stand zu halten.

Wenn Sie Bedenken hinsichtlich des Wohlergehens eines Kindes haben, befolgen Sie die vorgeschriebenen Verfahren Ihrer Einrichtung, um den Verdacht zu dokumentieren und entweder an eine Person oder Organisation mit Schutzauftrag oder an die zuständige Behörde, z. B. die örtliche Polizei, eine nationale Meldestelle oder örtliche Unterstützungsdienste, weiterzuleiten.

Wenn Sie glauben, dass das Kind in unmittelbarer Gefahr ist, wenden Sie sich an Ihre örtliche oder nationale Polizeibehörde, an eine nationale Beratungsstelle oder an eine andere zuständige Einrichtung, wie z. B. Ihre örtlichen Kinderschutzdienste.

Die Verwendung korrekter Terminologie bei der Meldung von Missbrauch

Wenn für Ihre Funktion zu befolgende Schutzverfahren vorgegeben sind, ist es von entscheidender Bedeutung, dass in allen Berichten die korrekte Terminologie für die Beschreibung von Vergehen verwendet wird. Auch für Eltern ist es von Bedeutung, die korrekte Terminologie zu verwenden, denn sie hilft ihnen, die richtige Unterstützung und Beratung zu erhalten.





ABSCHNITT 11

Schlüsselbotschaften zur Online-Sicherheit, die Kindern vermittelt werden sollten

Bildung und Unterstützung sind die besten Werkzeuge, die ein Kind haben kann, um Risiken im Internet zu verstehen und zu bewältigen.

Die folgenden Schlüsselbotschaften zur Online-Sicherheit decken eine breite Palette von Themen ab, basierend auf den Risiken, denen Kinder und Jugendliche im Internet begegnen können. Zwar nutzen viele Kinder und Jugendliche zu Hause ein WLAN mit installiertem Filter oder persönliche Geräte mit aktivierter Inhaltsbeschränkung, diese Art der Kontrolle bietet jedoch keine einhundertprozentige Sicherheit. Daher kann die Weitergabe von Schlüsselbotschaften dazu beitragen, Kinder und Jugendliche in ihrer sicheren und verantwortungsvollen Nutzung des Internets zu unterstützen.

1. DAS ERSTELLEN UND TEILEN VON INHALTEN

Wenn die Kinder älter werden, werden sich ihre Interessen wahrscheinlich vom bloßen Konsumieren von Inhalten zum Erstellen und Teilen eigener Inhalte wandeln, und es gibt mehrere Faktoren, die berücksichtigt werden müssen, wenn sie lernen sollen, dies sicher und verantwortungsvoll zu tun. Je nach Alter des Kindes, mit dem Sie sprechen, könnten zwei nützliche Fragen gestellt werden:

Wer kann sehen, was du online teilst?

Es ist wichtig, dass Kinder und Jugendliche ihre persönlichen Daten sicher aufbewahren und die ihnen zur Verfügung stehenden Datenschutzeinstellungen nutzen, um sicherzustellen, dass nur das von ihnen gewünschte Publikum ihre Beiträge sehen kann. Möglicherweise brauchen sie Hilfe, um diese zu installieren.

Es gilt auch zu bedenken, dass selbst mit der Verwendung dieser Einstellungen Screenshots gemacht werden können, Livestreams aufgezeichnet werden können, Nachrichten und Kommentare kopiert oder an andere weitergeleitet werden können und Inhalte, die irgendwann online gepostet wurden, später wieder auftauchen können.



Hast du die Zustimmung der betroffenen Personen, diese Inhalte zu teilen?

Beim Teilen von Inhalten im Internet ist es wichtig, die Zustimmung der Personen zu haben, die auf den hochgeladenen Fotos oder Videos zu sehen sind. Einvernehmlichkeit ist ein Schlüsselkonzept für Kinder und Jugendliche, das sie erforschen und verstehen müssen und das häufig übersehen wird. Die Dimensionen der Einvernehmlichkeit sollten klar kommuniziert werden:

FREIWILLIG

das bedeutet, dass sich niemand unter Druck gesetzt fühlen sollte, zu etwas zuzustimmen.

REVERSIBEL

jemand, der in der Vergangenheit sein Einverständnis gegeben hat, hat das Recht, seine Meinung zu ändern.

INFORMIERT

die Person muss alle Informationen erhalten, die sie benötigt, um ihre Zustimmung geben zu können.

SPEZIFISCH

das bedeutet, dass Einvernehmlichkeit spezifisch für jeden Einzelfall gilt und dass aus diesem keine Annahme von Allgemeingültigkeit getroffen werden darf. Nur weil jemand in der Vergangenheit sein Einverständnis gegeben hat, darf nicht davon ausgegangen werden, dass die Person es wieder tun würde.

Es ist wichtig, in Bezug auf Einvernehmlichkeit eine Vorbildfunktion einzunehmen. Bevor Sie Bilder oder andere Inhalte, die im Zusammenhang mit den jungen Menschen in Ihrem Leben stehen, in den sozialen Medien veröffentlichen, zeigen Sie ihnen, was Sie veröffentlichen möchten, und fragen Sie sie nach ihrem Einverständnis.



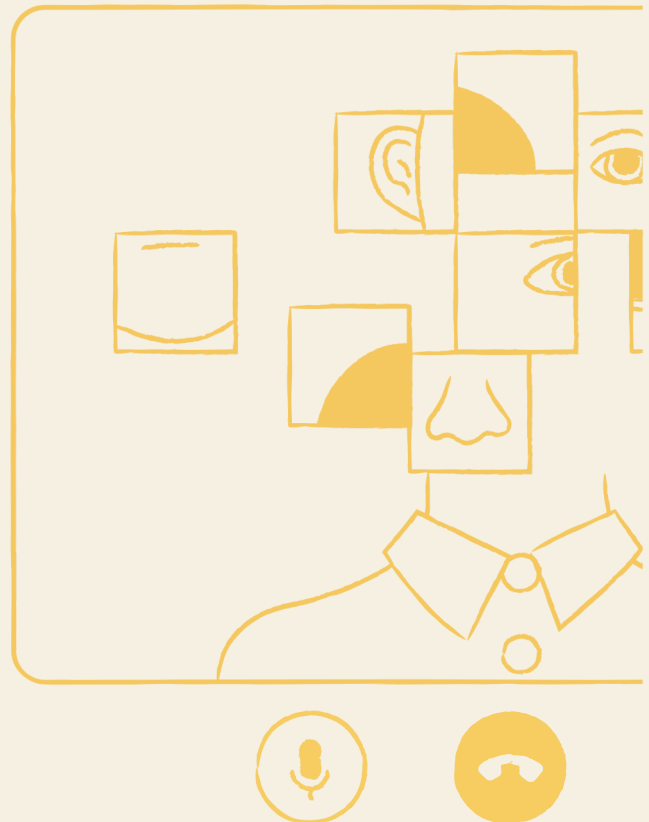
2. 1. ONLINE-FREUNDSCHAFTEN UND -BEZIEHUNGEN

Die Möglichkeiten der Kinder und Jugendlichen in der Online-Welt entwickeln sich ständig weiter, insbesondere die Art und Weise, wie sie miteinander kommunizieren. Es gibt kaum noch einen Unterschied zwischen dem „Online-Leben“ und dem „real Life“, da das Online-Leben eine natürliche Erweiterung des Offline-Lebens ist und einen großen Teil des realen Lebens ausmacht. Je nach Alter des Kindes, mit dem Sie sprechen, könnten zwei nützliche Fragen gestellt werden:

Woher kennst du diese Person?

Da so viele Kinder die Kommunikationsfunktionen von Spieleplattformen nutzen, entstehen online Freundschaften zwischen Menschen, die sich noch nie persönlich getroffen haben, und die Nachrichten, die Kinder und Jugendliche erhalten, müssten dies widerspiegeln. Für jüngere Kinder ist es sinnvoll, sicherzustellen, dass ein Erwachsener alle Freundschaftsanfragen genehmigt, und zu prüfen, ob die Chatfunktionen ein- oder ausgeschaltet sind.

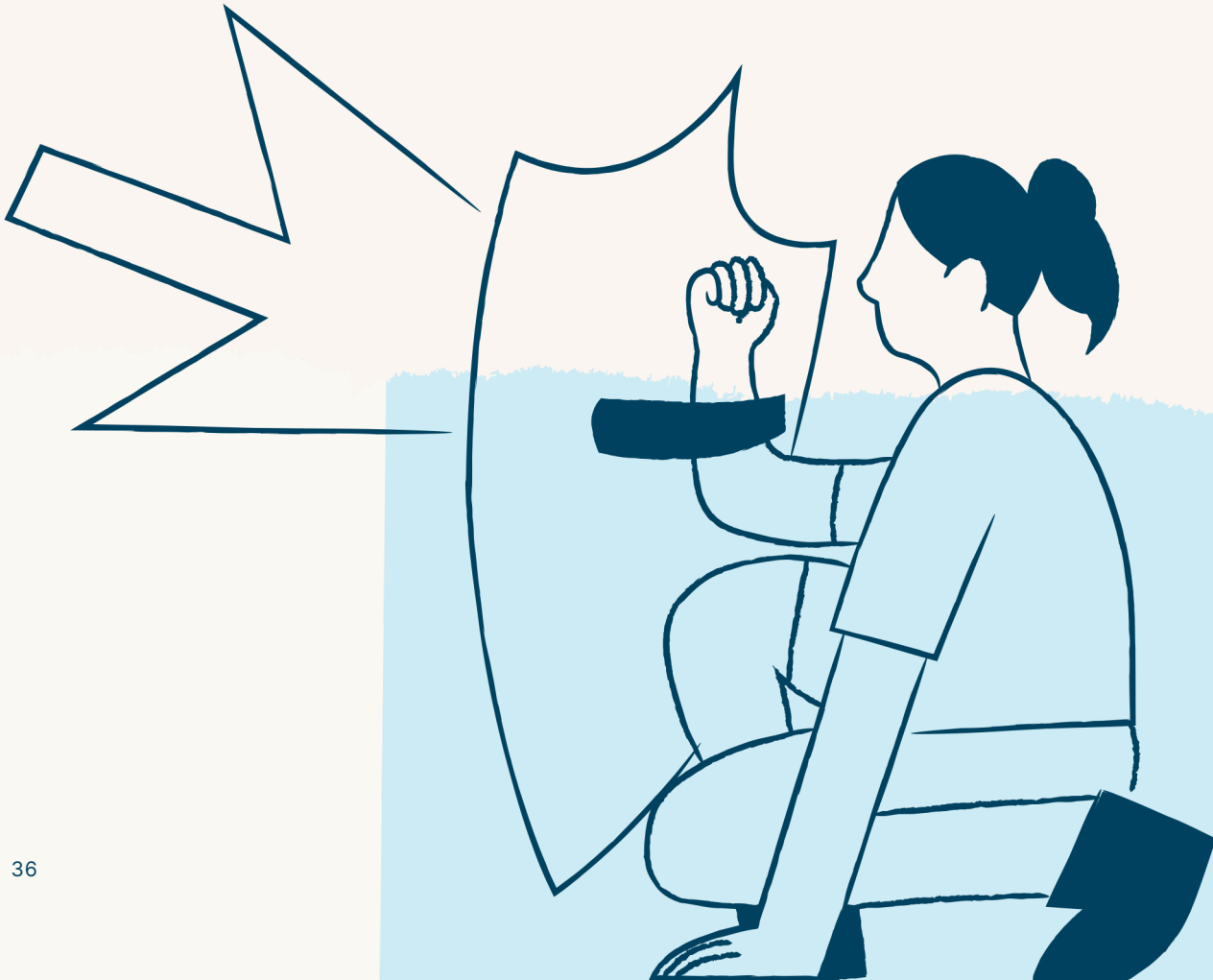
Bei älteren Kindern, die mit anderen Nutzern online chatten, ist es wichtig, die Themen zu definieren, über die man online sprechen darf, und über Verhaltensweisen, die darauf hindeuten, dass etwas nicht in Ordnung sein könnte. Stellen Sie sicher, dass Kinder und Jugendliche verstehen, dass Freunde, die sie online kennengelernt haben, immer noch Fremde sind. Wenn sie sich bei einer Unterhaltung oder einem Verhalten unwohl fühlen, z. B. wenn jemand nach persönlichen Informationen fragt oder sie auffordert, Bilder von sich zu schicken, müssen sie sofort mit einem Erwachsenen ihres Vertrauens sprechen.

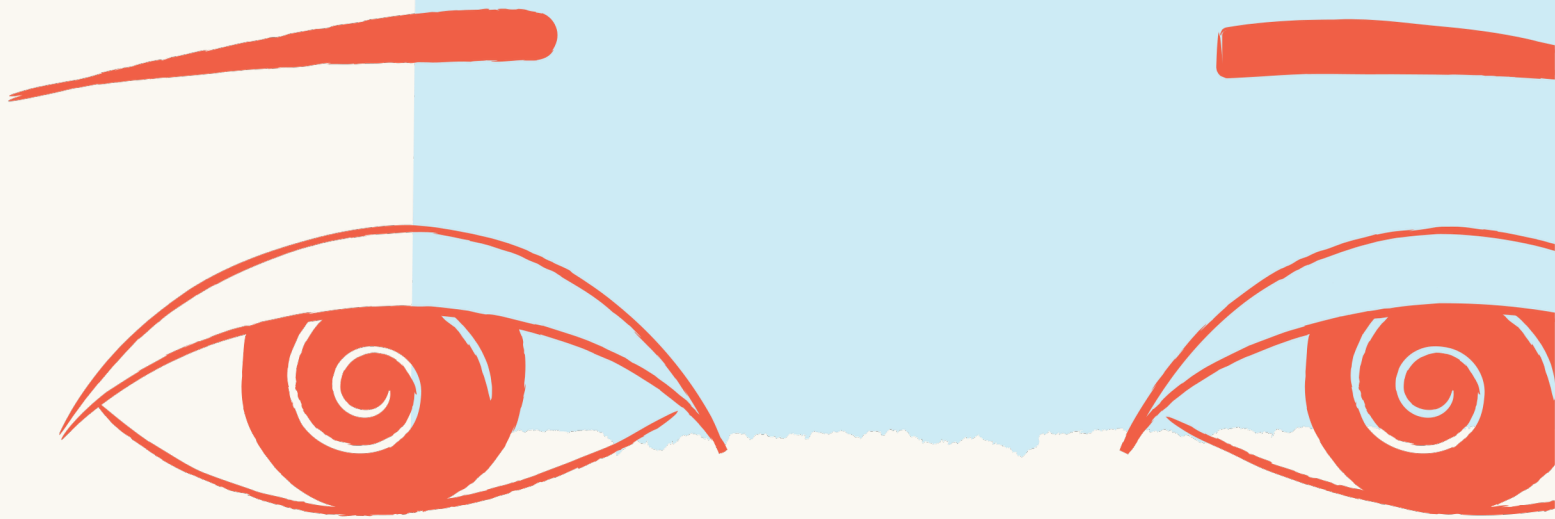


Wie würdest du reagieren, wenn dich jemand unter Druck setzt, etwas zu tun, was du nicht tun möchtest?

Druck durch andere kann verschiedene Formen annehmen, z. B. die Aufforderung, Bilder oder Videos von sich selbst (bekleidet, teilweise bekleidet oder nackt) zu schicken, sich an Verhaltensweisen zu beteiligen, die anderen unangenehm sein könnten, oder an riskanten Online-Challenges teilzunehmen. Die wichtigste Botschaft dabei ist, dass niemand das Recht hat, sie zu etwas zu drängen, das ihnen unangenehm ist, und dass sie sich in einem solchen Fall sofort an einen Erwachsenen ihres Vertrauens wenden sollen.

Eine „gesunde“ Freundschaft oder Beziehung basiert nicht auf Vertrauens- oder Machtmissbrauch, und es ist in Ordnung, Dinge abzulehnen, die man nicht tun möchte. Als Kind oder Jugendliche/r kann es jedoch schwierig sein, unter Druck „Nein“ zu sagen, und deshalb müssen diese Gespräche bereits in jungen Jahren begonnen und auch geübt werden.





3. PSYCHISCHE GESUNDHEIT

Das Internet ist eine unglaubliche Ressource und eine hervorragende Möglichkeit, mit anderen in Kontakt zu treten, sich mit unterhaltsamen Inhalten zu beschäftigen und neue Interessen und Trends zu entdecken. Es ist jedoch wichtig, dass Kinder und Jugendliche die Auswirkungen verstehen, die Online-Inhalte auf ihre psychische Gesundheit und ihr allgemeines Wohlbefinden haben können. Wenn sich die Online-Nutzung negativ auf die psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen auszuwirken beginnt, ist es wichtig, dies zu erkennen und die notwendigen Schritte zu unternehmen, um das Gleichgewicht wiederherzustellen und das betreffende Kind zu schützen. Je nach Alter des Kindes, mit dem Sie sprechen, könnten zwei nützliche Fragen gestellt werden:

Woran erkennt man, dass man schon zu lange online ist oder eine Pause braucht?

Kinder und Jugendliche können von klein auf dazu befähigt werden, sich selbst zu beobachten und die physischen und psychischen Auswirkungen ihres Aufenthalts im Internet zu erkennen. Kleine Kinder können möglicherweise körperliche Symptome wie wund Augen und Kopfschmerzen nach zu viel Bildschirmzeit selbst erkennen und werden Ihnen sicherlich mitteilen können, wie sie sich fühlen, wenn sie etwas sehen, das sie beunruhigt oder ihnen Angst macht.

Diese Gespräche können dann mit zunehmendem Alter der Kinder vertieft und erweitert werden, indem man sich mit der Art der Inhalte, die sie konsumieren, und den Auswirkungen, die sie haben können, befasst, z. B. mit der Frage, was sie über Influencer-Inhalte denken, mit Gesprächen über Inhalte, die bearbeitet werden, um die Ästhetik zu „verbessern“, und darüber, dass das, was man sieht, nicht der Realität entspricht, da die Menschen sich online meist von ihrer „besten Seite“ zeigen möchten.

Was würdest du zu jemandem sagen, dessen Online-Aktivitäten sich negativ auf seine psychische Gesundheit auswirken?

Diese Frage ist aus zwei Gründen hilfreich. Erstens bekommen Kinder und Jugendliche so die Möglichkeit, ihr Wissen über den Schutz ihrer psychischen Gesundheit im Internet unter Beweis zu stellen, da es sich in ihren Ratschlägen widerspiegeln wird. Zweitens wird die Tatsache hervorgehoben, dass die Online-Aktivität Auswirkungen auf die psychische Gesundheit haben kann und es daher sinnvoll ist, sich dieser Tatsache bewusst zu sein.

Wenn Kinder und junge Menschen:

- sich der positiven und negativen Emotionen bewusst sind, die ihr Aufenthalt im Internet mit sich bringen kann,
- sich der Warnzeichen bewusst sind, anhand derer man merkt, dass etwas nicht in Ordnung sein könnte, und
- die Möglichkeit erhalten, offen und ehrlich darüber zu sprechen,


dann werden Gespräche über das Internet, die Technologien, psychische Gesundheit und gegenseitige Unterstützung zu einem normalen Teil ihrer Entwicklung.

4. DAS MELDEN VON INHALTEN UND UM HILFE BITTEN

Wenn Kinder und Jugendliche im Internet etwas sehen, das sie beunruhigt, ängstigt oder ihnen unangenehm ist, dann ist es am wichtigsten, dass sie dies sofort einem Erwachsenen ihres Vertrauens mitteilen. Außerdem ist es wichtig, dass unangemessene Online-Inhalte den richtigen Stellen gemeldet werden. Je nach Alter des Kindes, mit dem Sie sprechen, könnten zwei nützliche Fragen gestellt werden:

Wer sind die vertrauenswürdigen Erwachsenen in deinem Leben, an die du dich wenden könntest, wenn du ein Problem im Internet hättest?

Dies kann ein Familienmitglied, ein/e Freund/in der Familie, jemand aus der Schule oder ein/e andere/r Erwachsene/r in seinem Leben sein, dem/der es sich gerne anvertrauen möchte.

A stylized illustration of a girl with long dark hair, wearing a white dress and a white headband, holding a blue flag on a pole. The background is white with a yellow and blue torn-paper effect at the top.

Kannst du mir zeigen, wo in dieser App/in diesem Spiel/auf dieser Website ich etwas melden kann?

Auf allen Websites und Online-Diensten müssen Meldeoptionen zur Verfügung stehen, um Inhalte oder Verhaltensweisen, die gegen die Nutzungsbedingungen verstoßen, einem Moderator zu melden. Diese Meldeoptionen können jedoch manchmal schwer zu finden sein, und Kinder und Jugendliche wissen vielleicht nicht, wie oder wann sie sie nutzen sollten. Es ist sinnvoll, sich mit den Meldeoptionen beliebter Dienste vertraut zu machen, und indem Sie die Kinder fragen, ob sie wissen, wie man auf diese Funktionen zugreift, können Sie ihren Wissensstand einschätzen.

Zu den unerlaubten Inhalten oder Verhaltensweisen, die gemeldet werden können, gehören unter anderem:

- Falschinformationen,
- Spam oder unerwünschte Werbung,
- Mobbing oder Belästigung,
- Hassrede aufgrund von ethnischer Zugehörigkeit, Religion, sexueller Orientierung oder sonstiger geschützter Merkmale,
- Inhalte, die zu Gewalt oder terroristischen Aktivitäten aufrufen,
- Anspielungen auf Selbstmord oder Selbstverletzung,
- Online-Grooming,
- Pornografische Inhalte oder Nacktheit,
- Bilder von sexuellem Kindesmissbrauch.

Wenn ein Kind oder ein/e Jugendliche/r mit einem Problem zu Ihnen kommt, das Sie einem Online-Dienst melden müssen, ist es hilfreich, so viele Beweise wie möglich zu sichern, um die Meldung zu belegen. Dies können u. a. Screenshots von Nachrichten, Bildern und Chatprotokollen sein. Abhängig von dem Land, in dem Sie sich befinden, stehen Ihnen möglicherweise nationale Meldestellen oder Dienste für illegale Online-Inhalte zur Verfügung. Wenn Sie das Gefühl haben, dass ein Kind oder ein/e Jugendliche/r in unmittelbarer Gefahr ist, sollten Sie nicht auf Hilfe warten; unter Umständen müssen Sie sich umgehend an den Kinderschutzdienst oder die Polizei wenden.

An wen Sie sich wenden sollten, um Hilfe zu bekommen



- Hilfe-Telefone ermöglichen per Telefon, SMS oder Chat den Kontakt zu geschulten Fachkräften. Diese werden Ihr Problem mit Ihnen besprechen und Ihnen dabei helfen, die richtige Unterstützung zu finden. Eine Liste der Hilfe-Telefone in Ihrer Nähe finden Sie unter [icmec.org/hotlines-and-helplines/](https://www.icmec.org/hotlines-and-helplines/)
- Über Hotlines oder Meldeportale können Sie online Bilder oder Videos mit Verdacht auf sexuellen Kindesmissbrauch melden. Ihre nationale Meldehotline finden Sie unter [inhope.org/EN](https://www.inhope.org/EN)
- Unter takeitdown.ncmec.org/ finden Sie einen kostenlosen Dienst, der Ihnen helfen kann, die Online-Weitergabe von nackten, teilweise nackten oder sexuell eindeutigen Bildern oder Videos zu unterbinden oder diese zu entfernen.
- Ressourcen für Eltern, Betreuer, Pädagogen und junge Menschen sowie ausführliche Informationen zu verschiedenen Online-Themen finden Sie beim UK Safer Internet Centre unter [saferinternet.org.uk/](https://www.saferinternet.org.uk/)
- Informationen und Ressourcen zur Prävention der sexuellen Ausbeutung von Kindern im Internet finden Sie unter [thinkuknow.org.au](https://www.thinkuknow.org.au)
- Für Fachleute, die mehr Unterstützung im Umgang mit einem Online-Sicherheitsproblem benötigen, gibt es die britische Online-Sicherheits-Helpline: [saferinternet.org.uk/professionals-online-safety-helpline](https://www.saferinternet.org.uk/professionals-online-safety-helpline)
- Um Online-Bedrohungen, Mobbing, Belästigung, Identitätsmissbrauch, gewalttätige Inhalte oder selbstverletzende Inhalte zu melden, besuchen Sie [reportharmfulcontent.com](https://www.reportharmfulcontent.com)

Eigene Erkenntnisse nutzen, um selbst aktiv zu werden

Die Technologien und die Online-Welt bieten Kindern und Jugendlichen eine unglaubliche Vielfalt an Möglichkeiten. Es ist von entscheidender Bedeutung, dass ihr Weg zu kompetenten, unabhängigen Internetnutzern in jeder Phase von Erwachsenen begleitet wird, die wissen, wie Kinder und Jugendliche die Technologien nutzen, und sie bei Bedarf wirksam beraten und unterstützen können. Durch die Befolgung der Tipps und Informationen in diesem Leitfaden und indem wir uns selbst und die Kinder in unserer Obhut weiterbilden, können wir für alle Kinder und Jugendlichen ein sichereres, glücklicheres und erfüllenderes Online-Erlebnis schaffen.